

brandaktuell

Zeitung der Freiwilligen Feuerwehr Ibbenbüren



Erster Absturzsicherungslehrgang erfolgreich

Gesichert arbeiten in Höhen und Tiefen

-tk- **Ibbenbüren.** Seit ein paar Jahren fordert die FwDV 2 zusätzliche Sicherungsmaßnahmen an der Einsatzstelle, wenn die Gefahr eines Sturzes von Gebäuden, Dächern und anderen Einsatzstellen besteht. Deshalb bildet das Institut der Feuerwehr in Münster seit 2002 regelmäßig Ausbilder aus, um die Feuerwehren in NRW mit der neuen Technik bekannt zu machen.



Und das hält?! Foto: Peter Korf

Zum Einsatz sollen die Absturzsicherungen immer dann kommen wenn ein Absturz (ab 1 m Höhe) nicht ausgeschlossen werden kann. Die Gerätschaften wie Seile, Gurte, etc. kommen dafür aus dem Bergsport und der Höhenrettung.

Von Freitag, den 17. Juni bis Sonntag, den 19. Juni 2005, fand nun der erste Lehrgang für Absturzsicherung in Ibbenbüren statt. Acht Kameraden aus den Löschzügen Stadtmitte bekamen am Freitag von Rainer Zedler einen ersten Einblick über die Gerätschaften, ihren Belastungsgrenzen und Einsatzmöglichkeiten. Besonders die Sturzkräfte, die das dynamischen Bergsteigerseil im Vergleich zur starren

Feuerwehrsicherungsleine aufnimmt, erstaunten die Kameraden doch sehr.

Früh am nächsten Morgen ging es Richtung Münster zum Übungsgelände des IdF. Am Balkongeländer im zweiten Stockwerk wurden die Grundhandgriffe von Rainer Zedler und Thomas Kerk ausführlich erklärt und gleich in die Praxis umgesetzt. Dem einen oder anderem Lehrgangsteilnehmer war doch erst ein wenig mulmig zumute von außen am Geländer herumzuturnen.

Aber langsam kam das Vertrauen in die neuen Geräte, so dass man – in zwei Gruppen aufgeteilt – verschiedene Übungsobjekte erkletterte. Sei es ein Dach mit losen Pfannen im dritten Stock oder Strommasten an Bahngleisen, gut gesichert in diesen Höhen zu arbeiten begeisterte die Teilnehmer immer mehr.

Begeistert, auch von den Übungsmöglichkeiten des Außengeländes des IdF, wurde erst gegen 16.30 Uhr der Rückweg angetreten.

Am Sonntag um 7.30 Uhr traf man sich wieder zur Fahrt nach Münster. Mancher konnte vom Vortag



Gut gesichert ist die Selbstrettung nur halb so wild.

Foto: tk

noch Muskeln spüren, wo er gar keine vermutet hatte. Und die größten Herausforderungen kamen erst noch.

Rainer Zedler führte seine Gruppe zu dem 15 m hohen Baukran, den es von der Außenseite zu besteigen galt. Von ihm begleitet (gesichert über die innenliegende Leiter) konnte man von oben die Aussicht über das Gelände genießen. Trotzdem war jeder froh, den Abstieg hinter sich gebracht zu haben.

Etwas einfacher die Aussicht genießen konnte

die Gruppe von Thomas Kerk. Sie hatte es sich im fünfstöckigen Turm gemütlich gemacht. Nach einer Einweisung im gesicherten Abseilen in der ersten Etage ging es nach der Frühstückspause über die Treppe in den vierten Stock. Bei einen Blick aus dem Fenster nach unten wurde es dann doch einigen mulmig zumute. Gesichert über Gurte und Seile der Absturzsicherung seilte sich jeder der vier mit der Feuerwehrsicherungsleine aus der vierten Etage ab.

Alle Teilnehmer waren leicht geschafft aber begeistert von dem Lehrgang und den Erfahrungen, die sie sammeln konnten.

Gegen Mittag wurden alle Geräte noch genau überprüft und verstaut, bevor es um 13.00 Uhr Richtung Ibbenbüren ging.

Die Bedenken und Skepsis über Sinn und Möglichkeiten der Absturzsicherung, die vor dem Lehrgang vorherrschten, konnten den Teilnehmern mit diesem Lehrgang eindrucksvoll und praxisnah widerlegt werden.



So ein bisschen Höhe – kein Problem.

Foto: Stefan Plumpe

Interschutz 2005

HLZ nach Hannover eingeladen

-ms- **Hannover.** Die Interschutz, Messe für Feuerwehr, Polizei und weitere Hilfsorganisationen lud in diesem Jahr nach Hannover ein. Zu unserem Erstaunen erhielten wir eine Einladung von der Messeleitung mit unseren Oldtimern an der am letzten Samstag der Messe stattfindenden Oldtimerschau auf dem Messegelände teilzunehmen.

Die Entscheidung zuzusagen fiel leicht, da wir einen

Besuch mit der aktiven Wehr schon angedacht hatten. Freitagmittag ging es dann 14 Mann stark los mit dem HLZ über die BAB 2 nach Hannover.

Es ist immer wieder ein Erlebnis auf der Autobahn von LKW überholt zu werden, deren Fahrer trotz dichtem Verkehr freundlich in die Führerhäuser unserer Magirus Eckhauber runterwinken, obwohl wir uns auf der Autobahn ja eher als

„Ehrenamtliche Stauführer“ betätigt haben.

Die Unterbringung in Hannover war extrem witzig. In einem stillgelegten Krankenhauskomplex mit mehreren Häusern waren zu dem besagten Wochenende über 1.000 Feuerwehrkameraden aus aller Welt untergebracht und für einen guten Kurs sogar mit einem Frühstück am Morgen bedacht.

Die Feier am Abend war natürlich dementsprechend interessant, da man sich mit Feuerwehrkameraden aus dem ganzen Bundesgebiet austauschen konnte, in sofern man auch bayrisch versteht. So kamen wir in den Genuss gemeinsam mit der Freiwilligen Feuerwehr Berlin und einigen Kameraden einer kleineren Wehr in Mittelfranken ein typisch süddeutsches Getränk, die „Goismaß“ in nicht unerheblicher Menge auszutesten.

Am nächsten Morgen ging es dann recht früh zum Messegelände und wir ver-



Foto: Messe-AG Hannover



Jede Menge Schätzchen!

Foto: Messe-AG Hannover

brachten einen interessanten Tag auf der wohl weltweit größten Messe dieser Art.

Auf dem gesamten Messegelände standen weit über einhundert Feuerwehroldtimer verteilt und stahlen so mach einem neuen Hightech-Löschboliden die Schau.

Am Spätnachmittag traten wir dann die wieder pannenfreie Heimfahrt an um noch pünktlich zum Polterabend unseres Kameraden Christian Jaschke zu erscheinen.

Zahlen, Daten, Fakten

Mit einer Rekord-Ausstellerbeteiligung, einem neuen, sich am verändernden Markt orientierenden Themenkonzept, einem begeisternden Aktionsprogramm und einem Besucherrekord, hat die „INTERSCHUTZ / INTERPOLICE 2005“ die im Vorfeld geäußerten Erwartungen deutlich übertroffen.

1.235 INTERSCHUTZ-Aussteller und 150 INTERPOLICE-Aussteller aus 46 Ländern (das bedeutet einen Auslandsanteil von 45 Prozent) waren in Hannover vom 6. bis 11. Juni auf einer Netto-Ausstellungsfläche von 93.124 Quadratmetern (INTERSCHUTZ: 89.399, INTERPOLICE: 3.725) mit dabei. Für sie war die Tandem-Messe, wie sie von Bundesinnenminister Otto

Schily treffend genannt wurde, die Basis für die Anbahnung und Abschlüsse konkreter Geschäfte und ein Barometer für zukunftsorientiertes strategisches Handeln.

Deutschland war mit 781 Ausstellern auf der INTERSCHUTZ / INTERPOLICE 2005 die stärkste Ausstellernation. Erfreulich für die Sicherheitsexperten, die den Dialog auf internationaler Ebene suchten: Aus Großbritannien kamen 76 Aussteller, aus den USA 69 und aus Italien 57. Beeindruckend war die starke Präsenz der neuen EU-Länder und des asiatischen Marktes: So waren 23 Aussteller aus Polen präsent, China stellte mit 48 Ausstellern ein starkes Kontingent.



Plakat Interschutz / Interpolice

Rund 140.000 Besucher, davon über 30.000 aus dem Ausland, kamen an den sechs Tagen auf das hannoversche Messegelände. Der Auslandsanteil betrug 22 Prozent und liegt damit deutlich höher als bei der Vorveranstaltung vor fünf Jahren in Augsburg (19 Prozent).

Der Fachbesucheranteil liegt in diesem Jahr bei 95 Prozent. Dies ist eine Steigerung von acht Prozent gegenüber dem Jahr 2000.

Besonders signifikant ist der Anstieg der Besucher aus Asien. Während in Augsburg 2.200 Gäste aus Asien die Messe besuchten, waren es in diesem Jahr 5.500. Wie schon auf Ausstellerseite: Für Asiaten ist die INTERSCHUTZ inzwischen ein absolutes Muss.

Da der Deutsche Feuerwehrtag 2010 voraussichtlich in der ersten Junihälfte in Leipzig stattfinden soll, ist davon auszugehen, dass zeitgleich die INTERSCHUTZ / INTERPOLICE auch in Leipzig ausgerichtet wird. Träger und Veranstalter sind wiederum die vfdB und die Deutsche Messe AG.

Info: Deutsche Messe AG

1. Mot-Marschübung der Feuerwehrekatastrophenschutzeinheit

220 km „Fahrt durch den Kreis Steinfurt“

-ust- **Ibbenbüren.** Am Samstag, dem 2. Juli 2005, führten die Feuerwehren im Kreis Steinfurt erstmals eine gemeinsame Übung „Kolonnen fahren“ durch.

Mot-Marschübung ist der offizielle Name für diese Art des Trainings. Hierbei geht es darum im Rahmen der überörtlichen Hilfe die gemeinsame Fahrt zu einem anderen Landkreis zu simulieren.

Nun sollte man meinen, dass es nicht so schwer sein kann, einfach ein paar Kilometer hinter seinem Vordermann herzufahren, aber die Praxis zeigt: die Tücke liegt – wie so oft – im Detail.

So muss man sich erst einmal ins Gedächtnis rufen, dass die Straßenverkehrsordnung das so genannte „Kolonnenrecht“ kennt. Hiernach ist eine Kolonne ein geschlossener Verband, der als geordnete, einheitlich geführte und als Ganzes erkennbare Fahrzeugmehrheit definiert wird. Es muss sich um mindestens drei Fahrzeuge handeln.

Maßgebend sind einheitliche Führung, einheitliche Kennzeichnung, geschlossene Bewegung und Fahren mit vorgeschriebenem Abstand. Die Fahrzeugkolonne verliert ihre Eigenschaft als geschlossener Verband nicht, wenn, wie in § 27 Abs. 2 StVO vorgeschrieben, „in angemessenen Abständen Zwischenräume freigelassen“ werden. Bilden sich aber größere Lücken im Verband, entfällt das Merkmal „geschlossener Verband“ und Querfahrten sind möglich. Größere Lücken liegen vor, wenn ein sichtbarer Zusammenhang der Kolonne nicht mehr gegeben ist.

Die Ausübung des Kolonnenrechts (§ 27 StVO) erfolgt nach dem Grundsatz, dass der geschlossene Verband als ein Verkehrsteilnehmer zu behandeln ist.



Der Feuerfahrzeuglindwurm von über 600 m Länge bot einen imposanten Anblick.

Foto: ust

Fährt also das erste Fahrzeug der Kolonne berechtigt („grüne Ampel“) in eine Kreuzung oder Einmündung ein, werden die nachfolgenden Fahrzeuge der Kolonne selbst dann nicht wartepflichtig, wenn die Ampel zwischenzeitlich auf „Rot“ umgeschaltet hat. Die restlichen Fahrzeuge der Kolonne dürfen dann das Rotlicht passieren. Dasselbe gilt, wenn das erste Fahrzeug der Kolonne, von links kommend, ohne dass andere vorfahrtsberechtigzte Verkehrsteilnehmer anwesend sind („rechts frei“), in die Kreuzung einfährt. Das Kolonnenrecht gilt auch beim Auffahren auf eine Autobahn.

Der übrige Geh- und Fahrverkehr darf die Kolonne, außer in den freigelassenen Zwischenräumen, nicht unterbrechen (§ 27 Abs. 2 StVO). Allerdings darf das Kolonnenrecht auch nicht erzwungen werden. Das Kolonnenrecht aus § 27 StVO ist demnach kein Vorfahrtsrecht.

Vom Fahren mit Sonderrechten geht immer eine nicht unerhebliche Gefährdung der übrigen Verkehrsteilnehmer aus. Es ist also

die Pflicht der Kolonnenmitglieder, vor den Gefahren ihrer Sonderrechtsnutzung zu warnen, was die Feuerwehr – anders als beispielsweise die Bundeswehr – mit Blaulicht und nötigenfalls auch mit Martinshorn recht deutlich tun kann.

An der Mot-Marschübung am 2. Juli nahmen 27 Fahrzeuge aus dem ganzen Kreis Steinfurt teil. Dazu noch einige Beobachterfahrzeuge.

Erster Treffpunkt waren sieben Kleinsammelstellen, von denen dann selbstständig zum gemeinsamen Treffpunkt, dem Kreishaus in Steinfurt, abgerückt wurde.

Aus Ibbenbüren nahmen teil: der ELW (4. Zug, Kleinsammelstelle Ibbenbüren), der GW-L (unser Dekon-P, kurzerhand für diese Übung als GW-Logistik umfunktionierte; 5. Zug Logistik, Feuerwache Lengerich) und der SW (6. Zug Hochwasser, Feuerwache Emsdetten). Das Dekon-P wurde zuvor entladen um als GW-L Gitterboxen mit Gepäckstücken aufzunehmen. Jeder Teilnehmer der Übung musste nämlich die sächli-

che Ausrüstung für eine (gedachte) Woche Aufenthalt mitführen. Das Gepäck wurde dann am Kreishaus eingesammelt, um auch diese Logistkarbeit zu üben.

Der SW wurde derart umgeladen, dass nur noch 1.000 Meter B-Schläuche, dafür aber Gitterboxen mit acht Elektro-Tauchpumpen nebst Zubehör mit an Bord waren.

Nach einer Einweisung und einem kleinen Imbiss ging es dann „auf große Fahrt“. Über Emsdetten, Saerbeck, Brochterbeck zur Autobahnauffahrt nach Lengerich. Nach einem technischen Halt an der Raststätte Tecklenburger Land führte die Fahrt über das AK Lotte auf die BAB 30 bis Rheine-Nord. Ein kurzes Stück B 70 und danach über Neuenkirchen und Wettringen wieder zurück nach Steinfurt. Dort wurden dann noch alle Fahrzeuge an einer öffentlichen Tankstelle wieder betankt, was bei der großen Anzahl an Fahrzeugen auch geübt sein will.

Nach rund 140 Kilometern waren alle wieder wohlbehalten am Ziel angekommen. In der Manöverkritik stellte sich heraus, dass es im Großen und Ganzen gut geklappt hatte.

Anspruchsvoll sind sicher die Ortsdurchfahrten, wo bei größer aufreißenden Lücken die Gefahr natürlich groß ist, dass gerade Fußgänger ihr „Ampelgrün“ nutzen wollen und man als Kollonnenfahrer hier äußerst konzentriert und verantwortungsvoll handeln muss.

Mit An- und Abreise (von der Wache Ibbenbüren bis zum Kreishaus sind es mal eben 40 km) standen dann 220 gefahrene Kilometer auf dem Tacho.

Der Kreis Steinfurt ist eben ein großer Flächenkreis.

Leistungsnachweis 2005

Spiel und Spaß in Saerbeck

Von Stefan Plumpe

Saerbeck. Am 25. Juni 2005 fand der diesjährige Leistungsnachweis der Feuerwehren im Kreis Steinfurt statt. Ausrichter war in diesem Jahr die Freiwillige Feuerwehr Saerbeck.

Die Löschzüge Stadtmitte waren diesmal nur mit zwei Gruppen vertreten. Der Leistungsnachweis bestand aus vier Teilen. Im feuerwehrtechnischen Teil musste ein Löschangriff innerhalb von



Zum Leistungsnachweis gehört auch der Fanclub ... Fotos: tk



„Flying Christopher“

300 Sekunden vorgetragen werden. Innerhalb dieser Zeit musste die Wasserentnahme hergerichtet werden, Schlauchleitungen verlegt und ein B-Rohr sowie zwei C-Rohre zur „Brandbekämpfung“ der drei Zielfeuer vorgenommen werden.

Einer guckt jedes Jahr in die Röhre! Zumindest derjenige, der beim sportlichen Teil in voller Feuerwehrmontur durch eine acht Meter lange Röhre kriechen

muss. Andere müssen über einen Schwebebalken balancieren oder eine 1,60 m hohe Hinderniswand überwinden. „Glück“ hat, wer nur einen 50-m-Sprint in Feuerwehrstiefeln absolvieren muss.

Der sportliche Teil gehört zu den vier Stationen des Leistungsnachweises auf Kreisebene.

An anderen Stationen müssen – unter den strengen Augen von Schieds-

„Ich glaub ich werde zu alt für den Sch...“ war der Kommentar von Harald Scholmeyer zur Punktlandung seiner Leistungsnachweisgruppe in Saerbeck. Seine Gruppe nutzte den Zeitkorridor von 300 Sekunden fast voll aus, um die feuerwehrtechnische Übung zu absolvieren.

richtern – drei verschiedene Knoten gemacht und Fragen zum Thema Feuerwehr beantwortet werden.

Beide Gruppen, die von Harald Scholmeyer und Thomas Kerk geführt wurden, bestanden die Prüfung.

Am Abend feierten beide Gruppen zusammen mit den beiden Laggenbecker Gruppen den erfolgreich absolvierten „Wettkampf“. Bei Spanferkel und dem einen oder anderen Bier wurde die Kameradschaft gepflegt und ein schöner Abend verbracht.

Im nächsten Jahr sind die Kameraden des Löschzuges Dörenthe Ausrichter des Leistungsnachweises. Er findet auf dem Reitplatz bei Heiner vor der Haustür statt.

Zugführerwechsel

Im Löschzug Dörenthe hat es einen Führungswechsel gegeben. Felix Bäumer hatte seinen Posten als Zugführer abgeben und damit Platz für die nächste Generation gemacht.

Als Nachfolger wurde von den Dörenthern der stellv. Zugführer Norbert Stallmeier gewählt.

Als neuer Stellvertreter wurde Peter Berg ernannt.

Nachwuchs

Frank Plumpe ist zum zweiten mal Vater geworden. Am 4. Juni – einen Tag nach dem Erscheinungstermin der letzten „brandaktuell“ – wurde Luca geboren.

Dir und Karin viel Vergnügen mit eurem Sohn.

Brandcontainer einsatzbereit

-tk- **Ibbenbüren.** Mit den Spenden vieler Ibbenbürener Firmen und Privatpersonen an den Stadtfeuerwehrverband konnte der Brandcontainer jetzt in Dienst gestellt werden.

Von dem gespendeten Geldern konnten zwei Seecontainer gekauft werden, die dann von der Ausbildungswerkstatt der DSK Anthrazit Ibbenbüren GmbH nach unseren Wünschen um- und ausgebaut wurden. Aufgestellt wurde der Brandcontainer auf dem Gelände der Kläranlage in Püßelbüren.

Dem Stadtrat und dem Bürgermeister wurde der für die Stadt kostenlose Brandcontainer schon am 18. März vorgestellt. Danach wurden zuerst einige hauptamtliche Kameraden zu Trainern ausgebildet.

Inzwischen konnten die ersten Kameraden unter der Anleitung von Peter Otte und Bernhard Plake den Container hautnah erleben. Eindrucksvoll waren die Brandgewöhnungsübungen allemal. Allein schon die Wärmestrahlung und dann die Feuerzungen, die in einem halben Meter Abstand über einen hinwegzogen.

Nun sollen nach und nach alle Kameraden, die atmenschutztauglich sind, die Anlage besuchen. Allerdings wird es sich über ein paar Jahre hinziehen um das zu erreichen, denn der Container soll maximal zwölfmal im Jahr benutzt werden.

„Danke“ sagt die Freiwillige Feuerwehr Ibbenbüren allen Sponsoren, die in den letzten Jahren mit ihren Spenden zusätzliche Anschaffungen ermöglichten.

Neuer Kamerad



Christian Skiba

Zum Jahresende hat der Löschzug Stadtmitte 2 einen neuen Kameraden bekommen.

Christian ist Schwimmmeister im Aaseebad. Er verstärkt außerdem die „Löschgruppe Zechenbahn“, wohnt er doch am Heideweg.

Aus der Partnerfeuerwehr Roßlau

Tag der offenen Tür am 3. Oktober

Von S. Kielmann

Die vielen Tage der Vorbereitung haben sich gelohnt, so lautet die einhellige Meinung der Kameraden der Roßlauer Feuerwehr, nach einem langen Tag. Aber auf das Wetter allein haben sie sich noch nie verlassen daher wurde ein Programm auf die Beine gestellt, das bei jedem Wetter stattfinden konnte.

Ab 10 Uhr ging es dann endlich los, einige Gäste haben schon ungeduldig gewartet. Der Spielmannszug Roßlau brachte dann ein Ständchen und ließ den letzten verschlafenen Gast wach werden. Es muss nicht immer Marschmusik sein, lautete wohl die Devise und das kam an. Als die Feldküche der Feuerwehr Zerbst vorfuhr kam Ungeduld auf, das liegt wohl auch an dem wachsenden Zuspruch für die gute Erbsensuppe der Zerbster.

Nach dem Mittagessen blieb genügend Spielraum sich zu betätigen, so fanden viele Gäste den Weg zum



Deutlicher Dank an eine private Spenderin

Foto: FF Roßlau

Rallyesimulator des Mitsubishi-Club Mitteldeutschland. Wem daran gelegen war, der konnte sich die Fahrzeuge und Technik der Feuerwehr Roßlau und der Gastfeuerwehren erklären lassen. So findet auch wieder der eine oder andere den Weg zur Freiwilligen Feuerwehr um in ihre Reihen aufgenommen zu werden. Für die Gäste die einen der Plätze auf den Bänken ergattert haben ging es mit dem Roßlauer Blasorchester weiter, da hat der Kaffee und der selbst gebackene Kuchen noch besser geschmeckt. Die Kameraden Dirk Paulenz und

Peter Schammer hatten am Glücksrad für die Kinder alle Hände voll zu tun und die Preise waren bei den kleinen und großen Gästen heiß begehrt.

Zeitweise richtig umlagert war das Rauchhaus, das von Kamerad Ralf Richter und Sabine Krüger in wochenlanger Arbeit gebaut und in Funktion gebracht wurde. Nach kleinen Startschwierigkeiten konnte man sich davon überzeugen was im Haus geschieht wenn sich der Rauch eines Feuers in der Wohnung ausbreitet. Wir hoffen, dass die Gäste sehen konnten, wie wichtig Rauchmelder im Haus sind.

Am Nachmittag bedankte sich Jugendfeuerwehrwart Enrico Schammer bei den Sponsoren für das neue Fahrzeug, das der Jugendfeuerwehr nun zur Verfügung steht. Besonderer Dank galt aber Frau Maria Schneidereit – die Roßlauerin hatte eine Anhängerkupplung für den Bus aus ihren privaten Mitteln gespendet.

Besonderen Anklang in den Reihen der Kameraden fand der Besuch und das Interesse der Stadträte Hannelore Sauermilch, Christa Müller, Lutz Föse, Rainer Gerdung, Kurt Brume und Werner Sauermilch. Sie hatten sich ausführlich über Vorhaben und Wünsche der Kameraden informiert und deren Engagement gewürdigt.

Als weitere Gäste durften wir die Freiwilligen Feuerwehren Rodleben, Dessau-Süd, Streetz und Mühlstedt begrüßen. So sei hier noch einmal allen gedankt die mit ihrer Arbeit und Unterstützung diesen Tag ermöglicht haben.

Autofahrer mit 6,18 Promille

Dresden. Mit einem in Deutschland bislang unerreichten Alkoholpegel von 6,18 Promille ist ein Autofahrer in Dresden erwischt worden. Der Atemalkoholwert wurde nach Polizeiangaben bei einem 43-Jährigen gemessen und bestätigte sich auch in einem zweiten Test. Daraufhin wurde eine Blutentnahme angeordnet und der Führerschein eingezogen.

Der bisherige Spitzenwert – 6,14 Promille – war erst im Mai 2004 bei einem Autofahrer in Hagen festgestellt worden.

Nach Auskunft von Medizinern besteht schon bei etwa 4 Promille Lebensgefahr.

Aus der DIN-Normung

DIN 4844-2: Sicherheitskennzeichnug – Teil 2: Darstellung von Sicherheitszeichen – Änderung A1

Automatisierte externe Defibrillatoren (AED) werden immer häufiger in Unternehmen, Verwaltungen und in öffentlichen Bereichen wie Flughäfen und Bahnhöfen deponiert, um die frühestmögliche Defibrillation durch Laien zu ermöglichen. Damit diese Geräte in Notfällen schnell gefunden werden, hat der Normenausschuss Sicherheitstechnische Grundsätze (NASG) im Deutschen Institut für Normung (DIN) auf Antrag der Björn-Steiger-Stiftung und des Deutschen Roten Kreuzes (DRK) ein Sicherheitszeichen für die



Dieses Zeichen kennzeichnet den Standort des Defibrillators.

Kennzeichnung der Standorte erarbeitet. Das Sicherheitszeichen D-E017 „Automatisierter externer Defibrillator (AED)“ ist in Ergänzung zur DIN 4844-2 „Sicherheitskennzeichnug – Teil 2: Darstellung von Sicherheitszeichen“ als DIN 4844-2/A1 im Mai 2004 erschienen.

„Danke“ sagt die Redaktion der „brandaktuell“ „Bruder Hans“ Stallbörger. Mit viel Geduld versucht er, uns die Feinheiten der deutschen Grammatik sowie die neue Rechtschreibung beizubringen, um die Fehler in den Texten zu dezimieren.

Nachwuchs

Auch Marco Bärtels hat jetzt einen Stammhalter! Finn wurde mittags am 9. November geboren.

Seine Tanja hatte es wohl schon geahnt und ihn am Abend vorher nicht mehr zum Dienstsport gelassen.

Viel Spaß mit dem Kleinen!

Zum Nachdenken

Wie starb „Friedrich“?

Da die Feuerwehren zumeist sehr unmittelbar mit dem Schrecken und Leiden eines Verkehrsunfalles konfrontiert werden, möchten wir an dieser Stelle über die gesamte Dramatik und auch die Grausamkeit eines Unfalles berichten. Besonders ansprechen wollen wir unsere jugendlichen Mitbürger im Alter zwischen 15 und 24 Jahren. Denn auf diese entfallen nicht weniger als 48 Prozent aller Verkehrsunfälle mit Personenschaden.

Die häufigste Unfallursache ist überhöhte Geschwindigkeit; bei einem Drittel aller Fälle ist Alkohol im Spiel. An einem Freitag ereignen sich statistisch gesehen die meisten Unfälle mit Sachschäden. „Todsicher“ – im traurigsten Sinne des Wortes – ist man an einem Samstag zwischen 15 und 21 Uhr unterwegs. Der „Hauptdarsteller“ heißt Friedrich, doch genauso gut könnte er anders heißen – vielleicht genauso wie ...?

Sekunde Null Friedrich fährt 90 km/h. Sein Auto wiegt 1.200 kg. Bei diesem Tempo stecken im Auto 38.226 kg Translationsenergie (nach vorne in Fahrtrichtung strebende Wucht). Das entspricht der Wucht einer aus 2.000 Metern Höhe abgeworfenen 250 kg Bombe, die mit einer Kraft (Gewicht) von 100 bis 300 Megapond (1 Megapond = 1.000 kg) auf hartes Pflaster knallen würde. Friedrich tut von sich aus noch 2.230 kg Energie dazu, weil er 70 kg wiegt und auch 90 km/h fährt. Soeben fährt er gegen einen Baum.

Sekunde 0,1 Das Zehntel einer Sekunde ist vorbei. Stoßstange und Kühlergrill sind eingedrückt, die Motorhaube beginnt sich zu kräuseln. Der Wagen hat etwa 5 km/h an Fahrt verloren. Friedrich fühlt sich deutlich nach vorne gedrängt. Neben seinem Gewicht, das mit 70 kg im Polster sitzt, hat er nun auch ein Gewicht nach vorne von 170 kg. Friedrich macht die Beine steif, um dieser Neuigkeit im wörtlichen Sinn entgegenzutreten. Und er drückt gegen das Lenkrad, damit es ihn nicht aus dem Sitz hebt. Mit den Beinen stemmt er rund 156 kg ab, mit den Armen stemmt er auch so 30 bis 35 kg. Er hätte nie geglaubt, dass er so stark ist, aber es gelang ihm, noch sitzen zu bleiben.

Da kommt der zweite harte Stoß. Noch ehe er sich besinnen kann, ist sie vorbei, die ...

Sekunde 0,2 Die etwas härteren Teile des Fahrzeuges, Radaufhängung und Kühler, sind soeben am Baum angekommen; die Verbindungen mit dem Wagen reißen ab, denn der übrige Wagen fährt noch sehr schnell, insbesondere hinten mit dem Kofferraum.

Friedrich fühlt jetzt einen mächtigen Schlag auf den Beinen, denn der Teil des Wagens, gegen den er sich mit den Füßen stemmt, wurde soeben auf etwa 60 km/h abgebremst. Mit den Beinen stemmt er 350 bis 420 kg ab. Wollte er jetzt noch sitzen bleiben, müsste er mit den Armen 220 kg am Lenkrad abstemmen, aber das schafft er doch nicht.

Seine Kniegelenke geben nach, sie brechen einfach knirschend oder springen aus dem Gelenk. Und deutlich spürbare Gewalt zieht ihn mit seinem Gewicht von rund 140 kg auf einer Kreisbahn nach oben in die Ecke der Sonnenblende. Alles in allem verteilt Friedrich zurzeit insgesamt 413 kg Eigengewicht auf seine Gliedmaßen.

Sekunde 0,3 Friedrich hat jetzt ein etwas leichteres Schicksal: Er ist mit Fliegen beschäftigt, er ist noch unterwegs zu den Hindernissen. Seine gebrochenen Knie kleben am Armaturenbrett, mit den Händen hält er das Lenkrad fest, das sich unter seinem Griff elastisch biegt, und ihn um weitere 5 km/h abbremst.

Sekunde 0,4 Friedrich ist noch immer unterwegs, sein Becken stößt gegen den Lenkradkranz. Friedrich ist in diesem Moment nur etwa 100 kg schwer. Die Lenksäule biegt sich unmerklich nach oben. Da kommt der furchtbare Moment, indem der schwerste und stabilste Teil des Wagens, der Motor, an den Baum kracht.

Sekunde 0,5 ist soeben vorbei. Motor und Friedrich stehen still. Nur der Kofferraum fährt noch mit 50 oder 60 km/h. Die Seitenwände des Wagens überholen sich selbst. Die Hinterräder bäumen sich hoch auf, zwei drei Meter hoch. Aber der Wagen interessiert uns jetzt nicht: Was ist mit Friedrich in dieser Zeit passiert? Friedrich kam im Verlauf einer Zehntelsekunde zum Stillstand. Sein Gewicht wuchs auf 973 kg an. Mit dieser erbarmungslosen Gewalt wurde er auf die Lenksäule geschleudert. Das Lenkrad, an dem er sich noch immer festhielt, brach unter dieser Stoßkraft zusammen wie ein morsches Brezel. Mit der Kraft von rund 870 bis 920 kg (je nach Stärke des Volants) dringt die Lenksäule als stumpfe Lanze in seine Brust.

Gleichzeitig rammt der Kopf mit einem betäubenden Schlag die Windschutzscheibe. Hätte sich Friedrich nicht mit so übermenschlicher Kraft am Lenkrad festgehalten, dann würde er vielleicht auch 1.300 kg schwer geworden sein, in diesem Moment. Und dabei wären ihm die festgeschnürten Schuhe von den Füßen geflogen.

Noch eine oder zwei Zehntelsekunden, dann ist Friedrich tot.

Nach sieben Zehntelsekunden steht der Wagen still. Das Unglück ist vorbei.

Sagen sie einmal „**einundzwanzig**“ das ist eine Sekunde. Und nun sagen sie „**zwanzig**“:

Das ist die Zeit in die Ewigkeit für Friedrich gewesen ...

Autor unbekannt

Die rote Laterne

Besuch aus Roßlau

Von Linda Braunschweig

Ibbenbüren. Zum sportlichen Wettkampf um die „Rote Laterne“ hatte die Ibbenbürener Feuerwehr am Samstagmorgen des 7. Juli die Kameraden der Feuerwehr Roßlau eingeladen. Aus der Partnerstadt angereist waren 18 Feuerwehrmänner unter der Leitung

von Zugführer Michael Völs gemeinsam mit dem Roßlauer Bürgermeister Clemens Koschig.

Bürgermeister Heinz Steingröver übernahm als Schirmherr der Veranstaltung die Eröffnung des Wettkampfs auf dem Parkplatz am Aasee. Insgesamt acht Spiele rund um den Aasee hatte sich die



Wozu doch Verteiler und Strahlrohre gut sind!

Foto: FF Roßlau



Ein bisschen klein das Bobby-Car, oder?

Foto: FF Roßlau

Ibbenbürener Jugendfeuerwehr ausgedacht. Vom Bobby-Car-Rennen an der Skate-Anlage bis hin zum Mülltonnenparcours am Tretbootverleih mussten die Roßlauer und Ibbenbürener Kameraden ihre Geschicklichkeit beweisen.

Beim Zielen mit dem Wasserschlauch auf eine „brennende“ Schule konnten sie auf ihre Fähigkeiten als Feuerwehrmänner zurückgreifen.

Beim Torwandschießen, Boot fahren und Ballon auf-

blasen hingegen musste auch viel Glück im Spiel sein, damit die vier- bis fünfköpfigen Mannschaften eine gute Zeit erreichten und damit viele Punkte sammeln konnten.

Am Nachmittag stand für die Gäste dann eine Rundfahrt durch Ibbenbüren und Besichtigungen auf dem Programm.

Nach einem gemeinsamen Grillfest am Samstagabend reisten die Gäste aus der Partnerstadt am Sonntagmorgen wieder ab.

1. Dienst im neuem Jahr: Montag, 2. Januar 2005



Zwei Einsätze an die erst keiner glauben wollte: links der Isolatorbrand in der Umspannanlage vor dem Chemiebetrieb Akzo-Nobel in Uffeln und rechts der Brand im AWO-Heim mit Stichwort MANV 3 (beide 21. September)

Fotos: Löschzug Stadtmitte



Herzlichen Glückwunsch!

Vor den Traualtar hat Christian Jaschke seine Nadine geführt. Am 17. Juni wurden die beiden in der Bosco-Kirche kirchlich getraut.

Der Polterabend, eine Woche zuvor, war wieder eine gelungene Feier, wie man es von den Jaschkes kennt. Wer nicht da war hat auf jedenfall etwas verpasst.

Aber einen unverheirateten Jaschke gibt es ja noch ...!

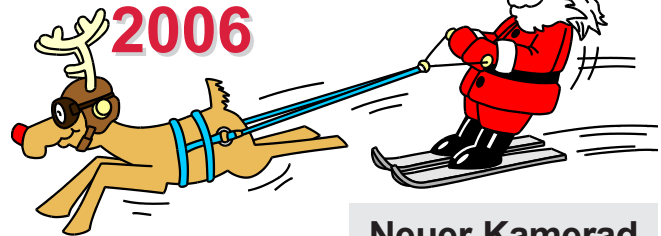
Neuer Kamerad

Seit Juli 2005 haben wir einen neuen Kameraden im Löschzug Stadtmitte 1. Sein Name ist Thomas Krüger.

Gesehen hat ihn der eine oder andere vielleicht schon vorher auf der Feuer- und Rettungswache, denn er war dort als „1-Euro-Jobber“ beschäftigt.

Thomas stammt gebürtig aus Berlin und ist gelernter Friseur.

Frohe Weihnachten und einen guten Start ins Jahr



Neuer Kamerad

Was in den Kinofilmen bisher verheimlicht wurde ist nun herausgekommen: „Harry Potter“ hat einen Bruder! Nach dem Chaos Ende November (bis zu 60 cm Schnee innerhalb von 12 Stunden) hatte es auch Joachim gepackt.

Joachim Tenschert ist übrigens genauso „still und ruhig“ wie sein jüngerer Bruder Andreas.

Deutschlandweite Anfrage!

Starkes Interesse rief der Brand an einem Gebäude der Sommerrodelbahn im fernen Bayern hervor.

Bereits eine Stunde nach dem Einsatzende informierte sich Brandinspektor Andreas Falkenreck von der Berufsfeuerwehr München über den Einsatzverlauf.



Brand des leerstehenden Lager- und Geschäftsgebäudes Schäfer am Bahnhof, direkt neben den Gleisen. Fotos: Löschzug Stadtmitte

Einsatzbilder unter www.feuerwehr-ibbenbueren.de

Familiennachrichten

Hier noch einmal die dringende Bitte der Redaktion:

Die „Feuerwehr-Familiennachrichten“ müssen in diese Zeitung! Aber die Redaktion hat nicht immer und überall ihre Ohren.

Und manches, was für den einen oder anderen selbstverständlich ist, weiß der andere überhaupt noch nicht.

Also: Wer etwas weiß: kurze Nachricht (gerne auch per eMail) an die Redaktion.

Danke!

Impressum

„brandaktuell - Zeitung der Freiwilligen Feuerwehr Ibbenbüren“ ist die freie und unabhängige Zeitung des Stadtfeuerwehrverbandes Ibbenbüren e.V. Sie erscheint in unregelmäßigem Abstand. Ihre Verteilung ist kostenlos in einer Auflage von 300 Exemplaren. Spenden zur Finanzierung der Zeitung werden sehr gerne entgegengenommen. Bei Interesse wenden Sie sich bitte an die Redaktion.

Redaktion: HBM Ulrich Stallbörger (ust) [V.i.S.d.P.], HBM Thomas Kerk (tk), OBM Marc Schüttken (ms), alle LZ 1 oder LZ 2 Stadtmitte.

Layout + Satz: Thomas Kerk, **Druck:** IVD GmbH, Ibbenbüren

© **Copyright** für alle Artikel und Fotos by Stadtfeuerwehrverband Ibbenbüren e. V., wenn nicht anders angegeben. Keine unerlaubte Vervielfältigung oder Aufnahme in Datensysteme jeglicher Art. Keine Verantwortung für unverlangt eingesandte Manuskripte und Fotos. Bitte nur Duplikate verwenden! Die Redaktion behält sich das Recht vor, Leserzuschriften zu kürzen oder deren Wiedergabe ohne Angaben von Gründen abzulehnen.

Redaktion „brandaktuell“
c/o FF Ibbenbüren
Püßelbürener Damm 23
49477 Ibbenbüren

☎ 0 54 51 / 94 29-0 (Wache)
☎ 0 54 51 / 30 00 (Wache)
☎ 0 54 51 / 96 22 96 (privat)
eMail: brandaktuell@feuerwehr-ibbenbueren.de
www.feuerwehr-ibbenbueren.de



Überschwemmungen gibt es auch in Ibbenbüren (29. Juli: über 40 Liter/m²).



Autos brennen – nur nicht so spektakulär wie im Fernsehen!